

Zeitschrift: Geistesfreiheit
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 5 (1926)
Heft: 1

Rubrik: Ortsgruppen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aller Welt zu beschmutzen und das auf falsche, heuchlerische Art und Weise, so dass es dann eventuell noch dazu kommen wird, dass ich mit Familie brotlos werde. Sie sind zu allem fähig. Doch einstweilen wollen wir noch abwarten.

Nun noch zu einem anderen Thema: Dies bezieht sich auf meinen Artikel in der «Geistesfreiheit» Nr. 12, 1924, und betrifft den Pfaffen mit dem mit Gold gefüllten Schinken. Die Katholiken bestritten den Fall und offerierten 500 Fr. demjenigen, der ihn beweisen könnte. Sie wussten ganz genau, dass dies völlig unmöglich war, da die Entdeckung auf französischer Seite gemacht worden war und das französische Zollgeheimnis irgend eine Aussage nicht zuließ.

Vor einigen Monaten wurde nun derselbe Pfaffe wieder auf Schmuggel ertappt. Er kam mit einem Chauffeur im Auto daher, beim Zollamt war gerade niemand draussen. Etwa 100 Meter weiter wurde Vollgas gegeben, um ja glücklich durchzukommen. Aber o weh! schon 50 Meter weiter blitzte ihnen ein Gewehrlauf entgegen und sie mussten anhalten. Auf die Frage, ob sie etwas zu verzollen hätten, zeigte der Pfaffe einige Gartenwerkzeuge. Dem Zöllner fiel aber eine Flasche auf, die nicht gut genug versteckt war; das Auto wurde nun vollständig untersucht und man fand — 100 kg Honig und 12 Flaschen Champagner! Alles wurde konfisziert und der Diener Gottes musste noch 1200 Fr. Strafe bezahlen, was er auch sofort ohne Murren tat. Durch diesen Fall kamen dann noch andere Stücklein an Tageslicht, so dass zuletzt selbst der Bischof einschreiten musste. Ueber solche Sachen sagte nun das «Payss» gar nichts. Man vernimmt auch nicht, was nun mit diesem Pfaffen geschehen wird; aber sicher wird er gesäonto bleiben, oder er muss höchstens den Ort wechseln. Wenn aber ein armer Familienvater mit 6—8 Kindern, z. B. ein Eisenbahnler oder Pöstler, etwas Aehnliches gemacht hätte, so wäre er erbarmungslos sofort hinausgeworfen worden, besonders als Staatsangestellter. Und dieser Pfaffe; ist er nicht auch Staatsangestellter? Warum wird er denn geschont? Er ist halt der beste Helfer des Grosskapitals und des Militarismus, indem er die Arbeiter in Dummheit und Verblödung erzieht.

Nun für heute genug. Ein anderer Brief wird den lieben Lefern wieder etwas Neues bringen aus dem Lande des Kulturkampfes.

O. S.

Ortsgruppen.

Base! Freie Zusammenkünfte: Je am ersten Sonntag des Monats von 8½ Uhr an im Hotel Baur.

Bern. Unsere Sonnwendfeier ging am 28. Dezember im neuen Versammlungslokal des Hotels National vor sich. Obwohl infolge unvorhergesehenen Verhindertseins eines der Hauptmitwirkenden die Feier in beschränkter Rahmen als ursprünglich beabsichtigt, gehalten werden musste, durften wir doch einen erfreulich starken Besuch verzeichnen, unter welchem auch das weibliche Element zahlreich vertreten waren. Unser Mitglied, Herr Endres, verschönerte im Verein mit Fr. Haudenschild durch geistige Klavier- und Gesangsvorträge einen auch anderweitig genussreichen Abend. Nach der Begrüßungsrede unseres verehrten Präsidenten hielt Gesinnungsfreund Wagner die dem eigentlichen Sinn der Feier gewidmete Ansprache. Er betonte, dass es sich bei Freidenkern weder darum handle, aus Eigenbrödelei vom landläufigen Weihnachtsfeste abzusehen, noch zu den abergläubischen Bräuchen unserer Voreltern zurückzukehren, sondern einfach des neu aufsteigenden Sonnenlaufes zu gedenken, den von diesem Wendepunkt aus wieder dem Erwachen der Natur entgegenführt. Die Feier solle auch bedeuten, dass wir Freidenker gebrochen haben mit dem Glauben an die Erlösung der Welt durch einen gottentstammenden Uebermenschen oder besonderen Oberweisen, da wir sie vielmehr erhoffen vom kulturellen Zusammenwirken aller gutgewillten Kräfte innert der naturgeborenen Menschheit. Die Ansprache klang aus in der zeitsprechenderen «Weihnachtsbotschaft»:

«Ehre dem Weltgeist, der das Empfinden veredelt,
Rechtlichkeit schafft auf dem Erdrund,
Wohlfahrt und Freude den Menschen!»

Der zweite Teil der Feier brachte uns einen Vortrag von Gesinnungsfreund Dr. F. Limacher zur «Erinnerung an Galilei und die Inquisition». Wie wir es von diesem unseren verdienten Mitglied gewohnt sind, lehnten sich dessen Ausführungen strikter an historische Dokumente an.

Es liegt für uns eine ermahrende Lehre in dem Schicksal des grossen mittelalterlichen Astronomen, der durch den vatikanischen Machtapparat gezwungen wurde, die Resultate seiner glorreichen Forschungen auf den Knien abzuschwören, nur weil sie sich nicht in Einklang bringen liessen mit dem zum Fetisch erhobenen Mythenbuche der Klerisei. Schon das blosse Benützen eines Fernrohrs wurde von derselben als «Gottlosigkeit» verdammt. Ein Trost, wenn auch ein ironischer, liegt anderseits für uns darin, dass die Kirche mit ihrer heuchlerischen Anpassungsfähigkeit sich je und je gezwungen sieht, die «Irrtümer», die sie heute verlässt und verfolgt, im Laufe der Zeiten doch anzuerkennen. So ist es auch mit Galilei's und anderer Forscher Lehre der Fall gewesen. In ernsthaft sein wollendem Rehabilitationsverfahren hat sich die Kirche zwei Jahrhunderte nach G.'s Tode dazu bequemt, den «Ketzereien» des Astronomen die wissenschaftliche Berechtigung zuzusprechen. Heute gibt es selbst unter Priestern solche, die sich in der Astronomie einen Namen zu machen suchen.

Keinesfalls aber darf sich die Kirche rühmen, Förderin und Beschützerin wirklicher geistiger Werte zu sein. Ihr kommt es in erster Linie auf ihre Machtrolle an, welcher sie alles untergeord-

net wissen will, wo und so lange sie es immer durchzusetzen vermag. Zu diesem Zwecke greift sie daher, wenn es sein muss, auch zu den widernatürlichen Bündnissen. Hüten wir uns daher besonders, ihre Rolle ernst zu nehmen, wenn sie sich wissenschaftlich gebärden oder als Sozialreformatorin auftreten will. J. H. Wr.

— Am 18. Januar 1926 fand die Jahres-Versammlung statt. Der abgegebene Bericht stellt eine normale Entwicklung der Ortsgruppe fest und hebt besonders die starke Zunahme der Bibliothek und die Anschaffung eines Bücherschranks hervor. Das Hauptverdienst hieran fällt den Gesinnungsfreunden Dr. Limacher, dem Gründer und hervorragenden Förderer unserer Bibliothek, und Baum, dem unentgeltlichen Ersteller des Schrankes, zu.

An die Stelle des vom Amte zurückgetretenen, für die freigeistige Bewegung verdienten Vizepräsidenten und Kassier, Gesinnungsfreund Akert, treten nach je einstimmiger Wahl die Gesinnungsfreunde Wagner als Vizepräsident und Tschirren als Kassier.

Im übrigen wurde der Vorstand bestätigt.

Für den Monat Februar sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Am 1. Februar: Vortrag von Gesinnungsfreund Dr. F. Limacher über: «Plato und die Unsterblichkeit der Seele». Am 15. Februar: Diskussionsabend über das Thema: «Was versteht man unter Freidenkertum?» mit einleitendem Referat von Gesinnungsfreund Oskar Kesselring.

Beide Versammlungen werden in unserem Lokal im Hotel National, Eingang Oper-Theater, 1. Stock, links, je abends 8 Uhr, abgehalten. Eintritt frei. Freunde unserer Bewegung und Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Otten. «Gott, Religion, Sittlichkeit und Erziehung». Ueber diese ernste, unser Innerstes berührende Angelegenheit sprach letzthin im vollbesetzten Singsaal des Hübelischulhauses Gesinnungsfreund Professor Robert Seidel aus Zürich.

Robert Seidel ist als sozialpädagogischer Bahnbrecher, als Vater der Arbeitsschule weit über die Grenzen seines Heimatlandes bekannt. Wenn daher bei seiner Geburtstagsfeier Vertreter des geistigen, politischen und wirtschaftlichen Lebens des In- und Auslandes dem Jubilaren für seine grossen Verdienste um den Fortschritt der Menschenkultur eine Huldigung darbrachten, dann ist dies durchaus zu verstehen. Auch der Führer der katholisch-konservativen Volkspartei, Nationalrat Baumberger, liess es sich nicht nehmen, dem bedeutenden Pädagogen den Dank und die Anerkennung für sein fundamentales Werk auszusprechen. Die Mitglieder und Freunde der hiesigen freigeistigen Vereinigung sowie der Unionschor machten sich eine hohe Ehre daraus, dem Dichter und Schriftsteller Seidel für sein reiches Wirken zu danken. Der Unionschor trug zwei Lieder mit Texten von R. Seidel vor. Der Präsident der freigeistigen Vereinigung, Jak. Huber, überreichte dann dem Jubilaren Seidel — der vor wenigen Tagen seinen 75. Geburtstag feierte — einen prächtigen Blumenstrauß und erteilte ihm das Wort.

Prof. Seidel erinnerte daran, wie vor einigen Jahrhunderten beispielsweise in Spanien 34 850 Menschen verbrannten und noch bedeutend mehr zu andern, ebenfalls schweren Strafen verurteilt wurden, weil sie nicht glaubten, was die alleinseligmachende römisch-katholische Kirche lehrte.

Heute ist durch die Verfassung die Glaubensfreiheit gewährleistet. Wenn die Katholiken die Freidenker beschimpfen, dann sollte man sie daran erinnern, was in ihrer Bibel steht.

Er führte weiter aus: Gott ist eine Schöpfung der Menschen; die Menschen haben den Gottesbegriff geschaffen. Die Wissenschaft kennt keinen Gott. Kant sagte: «Gott hat uns nichts offenbart, Gott kann uns nichts offenbaren, weil wir ihn nicht verstehen können; darum gibt es keine Offenbarung, wer behauptet: Gott habe sich ihm offenbart, er habe Gott erlebt, der ist ein Wahnsinniger und Selbsttäuscher. Der Mensch bedarf als freies, vernünftiges Wesen keines Gottes, um sittlich zu sein.» Die Sittlichkeit ist ein System von Geboten, um die Volksgemeinschaft aufrecht zu erhalten. Die Kinder begreifen die Sittlichkeit sehr gut, dagegen nicht den Dogmen-Glauben. Die Märchen der Bibel verwirren die Kinder. Die Sittlichkeit ist höher, die gelebt wird infolge der Erkenntnis der Pflichten des Menschen als Staats- und Weltbürger gegenüber dem Gemeinwesen, gegenüber seinen Mitmenschen und nicht diejenige, nach der die Menschen nur deshalb nach sittlichen Grundsätzen leben, weil sie dadurch eine Belohnung erhoffen, die darin besteht, dass sie von der Hölle oder vom Fegefeuer verschont bleiben mögen und in den Himmel kommen. Leider gestaltet es der Raum nicht, die äusserst wertvollen, von Objektivität durchdrungenen Ausführungen über Gott, Religion, Sittlichkeit und Erziehung hier festzuhalten. Die Worte des Referenten machten auf die Zuhörerschaft einen tiefen Eindruck. Es herrschte eine feierlich-ernste Stimmung. Der Vortrag war für die Anwesenden eine Befreiung aus geistig-seelischer Begrenztheit. Die Besucher äusserten sich darüber in höchst befriedigender Weise und betonten, dass sie gerne noch länger den hervorragenden Gelehrten sprechen gehörten. ...ri.

Auch dieser Vortrag erregte beim katholischen «Morgen» Wut und Aergernis und führte zu einer heftigen Fehde zwischen diesem Blatt und dem sozialdemokratischen «Volk». Das Material ging uns zu spät zu, als dass es noch für diese Nummer hätte bearbeitet werden können. Es sei nur angedeutet, dass der Gegner mit den längst abgestandenen «Gottesbeweisen» aufrückte und dass zur Stütze des alltäglich widerlegten Satzes, ohne Religion gebe es keine Sittlichkeit, der zürcherische Erziehungsdirektor (!) Mousson als Gewährsmann herbeigezogen wurde, der durch seine unverständlich naive Zeitungsschreiberei (von der noch zu reden sein wird), der von den Katholiken und der evangelischen

Orthodoxie herbeigewünschten konfessionellen Schule den Boden ebenen hilft.

Zürich. Die *Ortsgruppe Zürich* verdankt einem opferfreudigen Gesinnungsfreunde und Mitglied herzlichst die Zuwendung von eintausend Franken. *Der Vorstand.*

— Ueber das Thema: «Ernst Haeckel in der Kritik der Fachphilosophen», referierte Dienstag, den 19. Januar 1926, im Saale des Restaurant «Du Pont» in Zürich Gesinnungsfreund Ernst Haenssler aus Basel.

Nach Schilderung der Verdienste Haeckels um die Wissenschaft beschäftigte sich der Vortragende eingehend mit den seitens der Fachphilosophen an Haeckel und seinen Werken geübten Kritik. Ohne irgendwie in doktrinärer Weise für Haeckel Stellung zu nehmen, zollte der Referent dem grossen Jenaer Gelehrten volle Anerkennung für seine naturwissenschaftlichen Forschungen und Schriften, welche trotz den gehässigen Angriffen seiner Gegner, insbesondere derjenigen der theologischen Richtung, unbestritten sind. Besondere Achtung ist Haeckel auch zu zollen für die Gründung des deutschen Monistenbundes und seine Mitarbeit für die Verbreitung und Förderung freigeistiger Ideen.

Die sehr trefflichen Ausführungen des Referenten fanden eine dankbare Zuhörerschaft, wie auch Herrn Haenssler für seine Bemühungen an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

In der dem Vortrage angeschlossenen Diskussion fand eine Ausprache über das Vortragsthema selbst nicht statt. Doch benützten einige Anwesende die Gelegenheit, um sich über freigeistige Weltanschauung aufzuklären zu lassen. In bezug auf das letztere könnte ein besonderer Diskussionsabend nur von Interesse sein.

— Zu den *Vorträgen im Februar* wird durch Inserat im «Tagblatt» und im «Volksrecht» und durch Zirkular eingeladen werden.

— *Beratungsstelle.* Sie gibt kostenlose Auskunft in Welt- und Lebensanschauungsfragen (seelische Nöte, innere Konflikte, sexual-sittliche Probleme usw.). Strengstes Stillschweigen.

Die Beratung stellt sich auch Abonnenten und Nichtmitgliedern zur Verfügung.

Anmeldung an *H. C. Kleiner, Zürich 8, Weineggstr. 4.*

— *Freie Zusammenkünfte:* Jeden Samstag, von abends 8 Uhr an, im *Stadthof, Waisenhausgasse*, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes. Der Besuch der freien Zusammenkünfte ist fortwährend sehr befriedigend, die Teilnahme anregend. Freidenkerzeichen: *Pensée*.

Notiz. Wir ersuchen diejenigen Gesinnungsfreunde, denen wir Brauchlins «Der Schneider von Rabenau» zur Ansicht zusandten, den Betrag von Fr. 6.25 gefl. bis Mitte Februar auf die Checkrechnung der Literaturstelle (VII/1033) einzuzahlen, sofern sie das Werk bis zu diesem Zeitpunkt nicht retourniert haben. Wir freuen uns, mitteilen zu können, dass Brauchlins Buch überaus sympathische Aufnahme findet, und empfehlen das Werk unseren Gesinnungsfreunden nochmals aufs wärmste.

Im übrigen gestatten wir uns, bei dieser Gelegenheit auf das reichhaltige Lager an freigeistiger Literatur erneut aufmerksam zu machen. Interessenten senden wir gerne Verzeichnisse oder Auswahlsendungen. Wir sind auch gerne bereit, jedes andere Werk zu vermitteln.

*Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Literaturstelle in Luzern.*

Mitteilungen der Redaktion. Leider mussten wieder mehrere Artikel, die schon längere Zeit, z. T. schon sehr lange, bereitliegen, von der Liste für diese Nummer abgesetzt werden, um Raum für den aktuellen Stoff, der unverschiebar ist, zu gewinnen. Der Redaktor bittet die betreffenden Mitarbeiter um Entschuldigung, dankbar für jede Erleichterung, die ihm durch Zusendung von Artikeln oder Zeitungsausschnitten geboten wird. Die zurückgelegten Arbeiten sind keine «Ladenhüter», sondern wertvolle Reserve, und verschaffen dem Redaktor die Beruhigung, dass er nicht allzu ängstlich für den «morgigen Tag» zu sorgen brauche. Gruss allerseits!

Propaganda - Exemplare der „Geistesfreiheit“
sind gratis zu beziehen bei den Präsidenten der Ortsgruppen.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die in der „Geistesfreiheit“ inserierenden Firmen.

Zur Uebernahme
sämtlicher einschlägigen Arbeiten
empfiehlt sich höflichst
Heinrich Kempa, Ostermundigen.
Gipser- und Maler - Geschäft.

Reklamebänder

in anerkannt vorzüglicher Qualität fabrizieren

E. AMMANN & Co., BASEL.

Abonnieren
Sie unsere Monatsschrift

„Geistesfreiheit“

Abonnementspreis jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50 (für Mitglieder der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—). — Einzahlungen auf Postcheck - Konto V 6915, an die

Geschäftsstelle der F. V. S.:
Postfach, BASEL 5.

GRAPH. WERKSTÄTTEN
F. PFISTERER
BERN
CACILIENSTR. 9 * TEL. CHRISTOPH 3344



LIEFERT KONSTLERISCHE ENTWORFE
CLICHÉS
IN ALLEN REPRODUKTIONSDARSTELLUNGEN
HÖCHSTER VOLLENDUNG
MITGLIED DER ORTSGRUPPE BERN

Literaturstelle der F. V. S., J. Wanner, Mythenstrasse 9, Luzern,
(Vertrieb freigeistiger Literatur).